



Protokollauszug vom

05.10.2022

Departement Kulturelles und Dienste / Bereich Stadtentwicklung

Schlussbericht zur Statistikstudie Stadt Winterthur; Kenntnisnahme und Aufträge

IDG-Status: öffentlich

SR.22.459-2

---

Der Stadtrat hat beschlossen:

1. Vom Schlussbericht zur Statistikstudie Stadt Winterthur vom 25. Februar 2022 mit Variantenvorschlägen für die künftige Organisation der städtischen Statistik wird gemäss Beilage Kenntnis genommen.
2. Das Departement Kulturelles und Dienste / Bereich Stadtentwicklung wird – im Zusammenwirken mit den weiteren involvierten Fachstellen gemäss Begründung – mit der Umsetzung der sogenannten Basis-Variante der Statistikstudie beauftragt; Einzelheiten dazu ergeben sich aus Ziff. 4.3 der Begründung.
3. Die Stadtkanzlei wird beauftragt, im Zusammenwirken mit dem Departement Kulturelles und Dienste / Stadtentwicklung die Parameter eines institutionalisierten Regierungscontrollings zu definieren und diese im Rahmen eines Konzepts zuhanden des Stadtrats zu dokumentieren.
4. Es wird festgestellt, dass der Personalaufwand zur Schaffung von 0.8 Vollzeitäquivalenten für die Statistik im Budget 2023 und im FAP 2024 sowie 2025 der Stadtentwicklung berücksichtigt ist und der Stellenplan entsprechend ergänzt wird.
5. Die beiliegende Medienmitteilung wird genehmigt.
6. Mitteilung an: Departement Kulturelles und Dienste, Stadtentwicklung; Departement Finanzen, Steueramt, Informatikdienste; Departement Bau, Vermessungsamt, Amt für Städtebau; Departement Sicherheit und Umwelt, Umwelt- und Gesundheitsschutz, Melde- und Zivilstandswesen; Departement Schule und Sport; Departement Soziales, Departementssekretariat, Fachstelle Alter und Gesundheit; Departement Technische Betriebe, Stadtwerk Winterthur; Stadtkanzlei; Kommunikation Stadt Winterthur.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtschreiber:

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A. Simon', written in a cursive style.

A. Simon

## **Begründung:**

### **1. Ausgangslage**

Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung und Trends wie evidenzbasierter Verwaltung und Politik kommen Daten und Informationen für den Bereich Stadtentwicklung der Stadt Winterthur, aber auch für die Verwaltung als Ganzes, für die Politik und für die Gesellschaft eine zunehmende Bedeutung zu. Angesichts dieser Entwicklungen steht der Fachbereich Statistik in der Stadtentwicklung vor der Herausforderung der Weiterentwicklung der eigenen Aufgaben, Kompetenzen und Organisation.

Die vorliegende Statistikstudie (Beilage) bildet die Grundlage für diese bedarfsgerechte Weiterentwicklung. Sie definiert die künftigen Aufgaben und Anforderungen an die städtische Statistik und legt dar, wie diese mit beschränkten Ressourcen möglichst gut abgedeckt werden können. Die Statistikstudie wurde von der Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit einem Projektteam von EBP Schweiz AG sowie einer interdepartementalen Begleitgruppe erarbeitet. In dieser Begleitgruppe waren mehrere Departemente und die Stadtkanzlei vertreten: das Departement Finanzen mit dem Steueramt und den IDW, das Departement Bau mit dem Vermessungsamt und dem Amt für Städtebau, das Departement Sicherheit und Umwelt mit dem UGS und dem Melde- und Zivilstandswesen, das Departement Soziales mit der Fachstelle Alter und Gesundheit, das Departement Technische Betriebe mit Stadtwerk Winterthur. Im Rahmen der Studie wurden eine Minimal- und eine Basis-Variante dazu erarbeitet, wie der Fachbereich Statistik als zukunftsorientierter Daten-Dienstleister für die Stadtentwicklung, die gesamte Stadtverwaltung und auch die Öffentlichkeit eingesetzt werden kann.

Die Statistikstudie wurde in folgenden vier Phasen erarbeitet, an welchen sich auch die Gliederung des vorliegenden Schlussberichts orientiert:

1. Ist-Analyse
2. Soll-Analyse inklusive Lösungsvarianten mit Handlungsfeldern
3. Synthese der Differenzanalyse zwischen Ist- und Soll-Zustand sowie Massnahmen in den Handlungsfeldern
4. Roadmap der Massnahmen und weitergehende Empfehlungen

Die Ergebnisse der Statistikstudie sind dem Stadtrat anlässlich seiner Donnerstagssitzung vom 24. Februar 2022 im Einzelnen präsentiert worden.

## **2. Erkenntnisse der Statistikstudie**

### **2.1. Herausforderungen**

Folgende Herausforderungen wurden im Rahmen der Studienarbeiten identifiziert:

- *Fehlendes «Big Picture» bezüglich Digitalisierung und Daten:* Die Stadtverwaltung verfügt noch nicht über eine gemeinsame und von allen Mitarbeitenden geteilte Vision bezüglich der Digitalisierung und der Nutzung von Daten.
- *Wachsende Relevanz räumlicher-verknüpfter Daten:* Die Verknüpfung räumlicher und nicht-räumlicher Daten (vgl. «Digital Twins») wird in naher Zukunft vermehrt unentbehrlich sein, um verlangte Dienstleistungen erfüllen zu können.
- *Unkoordinierte Datenbeschaffung durch fehlenden Datenkatalog und separate Datenhaltung:* Durch eine uneinheitliche und nicht abgesprochene Datenbeschaffung und -haltung innerhalb der Stadtverwaltung werden Synergien nicht realisiert und unnötig Ressourcen verbraucht.
- *Generelle Ressourcenknappheit* im Bereich der Statistikdaten
- *Geringe Gewichtung von Daten in der Stadtverwaltung:* Die Stadt gewichtet Daten und digitale Themen generell eher zu tief, beispielsweise auch im Bereich Smart City.
- *Fehlende Führungsunterstützung* basierend auf aussagekräftigen und aktuellen Daten.
- *Ungenügende datenschutzrechtliche Abklärungen:* Datenschutzrechtliche Abklärungen für die Verwendung oder Abgabe von Daten dauern aufgrund mangelnder Ressourcen relativ lange und der Prozessfortschritt ist nach aussen nicht transparent.

### **2.2. Bedürfnisse**

Ferner wurden im Rahmen der Arbeiten folgende Bedürfnisse identifiziert:

- Gute, personenunabhängige Auffindbarkeit von Daten
- Stärkere Dienstleistungs- und Drehscheibenfunktion für die Statistik
- Bessere und agilere Führungsunterstützung mit Reports und Indikatoren
- Stärkere Automatisierung
- Die Öffentlichkeit erwartet zeitgemässe digitale Angebote wie Open Government Daten (OGD) und zugängliche Visualisierungen von Daten
- Zentrale Infrastruktur für die Haltung interner und öffentlich einsehbarer Daten
- Austauschgefässe für datenaffine Personen
- Bessere Abstimmung der Berichterstattung auf das Zielpublikum

### **2.3. Soll Analyse / Benchmarking: Fokus personeller Ressourceneinsatz**

Zur Bereitstellung von Grundlagen für die Soll-Analyse wurden unter anderem Interviews mit Vertretenden von Statistik-Fachstellen der Städte Zürich, Bern und St. Gallen geführt und deren Res-

sourceneinsatz verglichen, Kooperationsmöglichkeiten mit dem Amt für Statistik des Kantons Zürich erörtert und für die Arbeit der Statistik in der Stadtentwicklung und der datenverarbeitenden Einheiten in der Winterthurer Stadtverwaltung relevante Trends identifiziert und beschrieben. Das Benchmarking fokussierte thematisch insbesondere auf Aspekte der Datenbeschaffung, Datenverwaltung, Datenanalyse und Datenverwertung. Im Einzelnen wird auf die einschlägigen Darlegungen im beiliegenden Schlussbericht verwiesen (Ziff. 3, Seite 29 ff.)

Der Vergleich insbesondere der personellen Ressourcen mit den Statistik-Fachstellen der Städte Zürich, Bern und St. Gallen führte zu folgendem Ergebnis, wobei der Ressourceneinsatz (VZÄ) der Bevölkerungszahl gegenübergestellt wird:

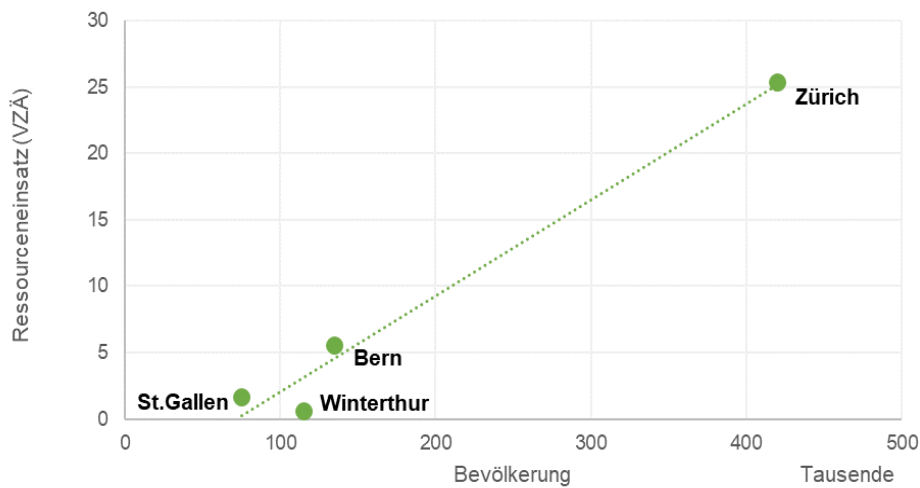


Abbildung 1: Ressourceneinsatz in der jeweiligen für Statistik zuständigen Organisationseinheit (in Vollzeitäquivalenzen) versus Einwohnerinnen- und Einwohnerzahl für Zürich, Bern, Winterthur und St. Gallen

Die Darstellung zeigt, dass die Stadt Winterthur mit ihren Personalressourcen von gegenwärtig 0.6 VZÄ für die Statistik gegenüber den anderen zum Vergleich herangezogenen Städten Zürich, Bern und St. Gallen deutlich abfällt und auch signifikant unter der (durch die Stadt Winterthur mitbeeinflussten) Trendlinie liegt. Die Trendlinie stellt, vereinfachend ausgedrückt, den mittleren Zusammenhang zwischen der Grösse einer Stadt und deren Ressourcen im Statistikbereich dar.

#### 2.4. Soll-Analyse / Benchmarking: Fokus Open Government Daten (OGD)

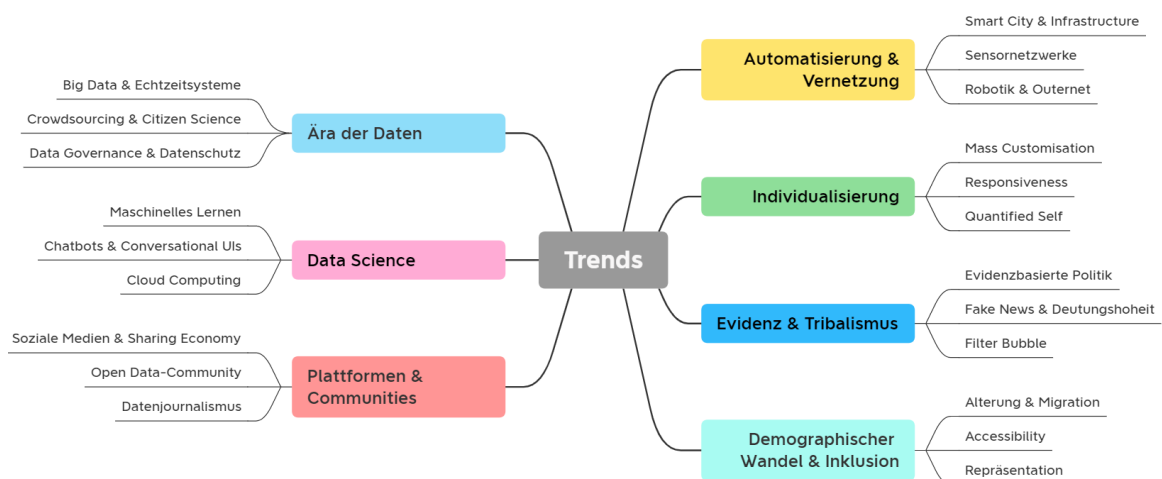
Der Fokus des erfolgten Benchmarkings richtete sich auch auf den Umgang mit Open Government Daten (OGD): Aktuell verwertet die Stadtverwaltung Winterthur Resultate von Datenerhebungen und -analysen häufig in Berichtsform (z.B. Geschäfts- oder Jahresberichte) und darin in summarischen Tabellen oder Visualisierungen. Insgesamt ist festzuhalten, dass OGD in Winterthur bei weitem noch nicht umgesetzt ist: Nur selten publiziert die Stadtverwaltung etwa Daten in maschinenlesbaren Formaten, die – sofern es die Nutzungsbedingungen erlauben – durch

Dritte ohne substanziellen Aufbereitungsaufwand weiterverwendet werden können. Zu den wenigen Beispielen zählen die Veröffentlichung von Daten zur Pflegeversorgung durch die Fachstelle Alter und Gesundheit (allerdings nicht optimal maschinenlesbar und ohne explizite Nutzungsbedingungen) oder von Luftmessdaten durch den Mess-Verbund OSTLUFT. Räumliche Daten stellt die Stadtverwaltung der Öffentlichkeit zum Teil per Webschnittstelle (Web Map Services), zum Teil auf Anfrage (teils kostenpflichtig) zur Verfügung.

Fest steht alles in allem, dass Winterthur in Bereich OGD im Vergleich zu anderen Schweizer Städten starken Aufholbedarf hat. Die Stadt Zürich beispielsweise publiziert einen Grossteil der statistischen Daten auf einer städtischen OGD-Plattform. Die Stadt Bern wiederum engagiert sich ebenfalls für offene Verwaltungsdaten bzw. OGD, und auch die Stadt St. Gallen betreibt eine eigene OGD-Plattform. Selbst zahlreiche kleinere Gemeinwesen sind in diesem Bereich bereits aktiv, als Beispiele im Kanton Zürich können Uster und Wädenswil genannt werden.

## 2.5. Trendanalyse

Die Soll-Analyse im Rahmen der vorliegenden Studie umfasste neben dem erwähnten Benchmarking auch eine Analyse von relevanten Trends für die Arbeit der städtischen Statistik und der datenverarbeitenden Einheiten (siehe Studie Ziff. 3.3, S. 41 ff.). Sie basiert auf der Expertise von EBP, einschlägiger Online-Literatur und Ressourcen der EBP-internen Arbeitsgruppe «Zukunftsforschung». Die nachstehende Abbildung zeigt die sieben identifizierten, für die städtische Statistik relevanten Trends und beispielhaft jeweils einige Sub-Trends.



## 3. Varianten für die künftige Organisation der städtischen Statistik

Gestützt auf die Resultate der beschriebenen Arbeitsschritte der Soll-Analyse (Städteinterviews, Austausch mit dem Amt für Statistik des Kantons Zürich und Trendanalyse) und die Erkenntnisse

eines anschliessend durchgeführten Workshops mit der interdepartementalen Begleitgruppe wurden für die künftige Ausgestaltung der städtischen Statistik eine Minimal-Variante und eine Basis-Variante entwickelt (vgl. Studie Abbildung 8, Seite 30).

### Minimal-Variante

In der Minimal-Variante bleiben die bisherigen Tätigkeiten und Dienstleistungen der Statistik bestehen. Diese Variante umfasst zusätzlich folgende Handlungsfelder: Datenkatalog, Koordination, OGD, Gemeindeporträt, Kantonale Produkte, wobei diese Handlungsfelder nur sehr limitiert bearbeitet werden können.

### Basis-Variante

Die Basis-Variante umfasst alle Handlungsfelder der Minimal-Variante und fügt weitere dazu: Datenkatalog (Erweiterung), OGD, Erfahrungsaustausch, Datendokumentation, Best Practices, Datenprospektion, Beratung und Unterstützung, Regierungscontrolling, einfache Kommunikation. Die Basis-Variante ist nur mit einem massvollen Aufbau der Personalressourcen möglich.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die beiden Varianten in der Gegenüberstellung:



Abbildung 2: Varianten und Handlungsfelder

### 3.1 Aufwandschätzung und -prognose

Für die Umsetzung der in der Studie beschriebenen Massnahmen der Minimal- und Basis-Variante wurden die Aufwände für den Fachbereich Statistik in der Stadtentwicklung geschätzt (Einzelheiten dazu siehe Studie Ziff. 5.2, S. 66 ff.).

---

Gegenstand	Aufwand		
	Einheit	Untergrenze	Obergrenze
<hr/>			

---

<b>Minimal-Variante</b>	VZÄ	<b>0.14</b>	<b>0.31</b>
<b>Basis-Variante</b>	VZÄ	<b>1.89</b>	<b>2.74</b>

*Tabelle 1: Schätzung der Aufwände der Statistik für die Umsetzung der Massnahmen der Minimal- und der Basis-Variante (gemäss Statistikstudie, vereinfacht dargestellt)*

Die Aufwandschätzung zeigt, dass auch die Minimal-Variante gegenüber heute nicht ohne zusätzliche Ressourcen von 0.1 bis 0.3 VZÄ umsetzbar wäre. In dieser Variante wird in der Bearbeitung der Massnahmen die Ressourcenschonung gegenüber Umfang und Qualität priorisiert. Tabelle 1 zeigt ferner einen personellen Aufwand von 1.9 bis 2.8 VZÄ für die Umsetzung der Basis-Variante. Zusammen mit der heutigen Dotierung der Statistik von 0.6 VZÄ würde hier ein Gesamtpersonalbedarf von 2.5 bis 3.3 VZÄ in der Umsetzungsphase resultieren. Dieser Aufwand kann reduziert werden, indem die Umsetzung zeitlich gestreckt oder extern unterstützt wird. Es ist allerdings zu beachten, dass sich diese Schätzung nur auf den Fachbereich Statistik selber bezieht (zu den Aufwänden anderer datenverarbeitenden Einheiten siehe nachstehende Ziff. 4.5).

### **3.2. Synthese**

Die Ergebnisse der vorliegenden Statistikstudie machen insgesamt deutlich, dass den eingangs erwähnten, statistikbezogenen Herausforderungen und Bedürfnissen der Stadt nur mit der Basis-Variante hinreichend Rechnung getragen werden kann, weshalb die Minimal-Variante nicht weiterverfolgt wird. Letzteres rechtfertigt sich umso mehr, als statistische Daten, der sorgfältige Umgang mit solchen und die professionelle, publikumsseitige Inwertsetzung von Daten in den nächsten Jahren insbesondere für Städte zusätzlich an Bedeutung gewinnen werden. Festzuhalten ist ferner, dass die Ist-Analyse im Rahmen der Studie verschiedene Lücken und teilweise inhaltliche oder technische Unzulänglichkeiten im Angebot von Statistikdienstleistungen in der Stadtverwaltung identifiziert hat. Hinzu kommt die noch nicht optimale Vernetzung datenverarbeitender Einheiten innerhalb der Verwaltung. Bei der Umsetzung der beschriebenen Variante soll ein Augenmerk auf diesbezügliche Verbesserungen gelegt werden, was die Nutzung von Synergien der Fachstelle Statistik mit anderen Einheiten (beispielsweise der Fachstelle Geoinformation) miteinschliesst.

Der erfolgte Quervergleich mit anderen Städten (Zürich, Bern, St. Gallen) im Rahmen der Soll-Analyse zeigt in verschiedener Hinsicht einen erheblichen organisatorischen und inhaltlichen Aufholbedarf der Stadt Winterthur auf. Dieser Aufholbedarf korreliert mit den im Vergleich deutlich tieferen personellen Ressourcen, welche die Stadt Winterthur aktuell für den Statistikbereich einsetzt. Die Umsetzung der Basis-Variante erlaubt es Winterthur, sich im Themenbereich Statistik



gesamstädtisch bedarfsgerecht und zeitgemäss zu organisieren und damit letztlich auch für die Führungsunterstützung eine bessere Wirkung zu erzielen.

#### **4. Basis-Variante / Handlungsfelder und Ausgestaltung**

##### **4.1 Handlungsfelder**

Die in vorstehender Abbildung 2 genannten Handlungsfelder der weiterzuverfolgenden Basis-Variante lassen sich laut Studie wie folgt näher umschreiben:

- **Datenkatalog:** Die Stadtverwaltung verfügt über eine ausgereifte Übersicht über die innerhalb der Organisation vorhandenen Daten (Datenkatalog). Sie pflegt in der Übersicht über die innerhalb der Organisation vorhandenen Daten eine Klassierung der Daten nach Zugriffsberechtigungsstufen innerhalb und ausserhalb der Stadtverwaltung. Die Klassierung der externen Zugriffsberechtigung bestimmt, welche Daten als OGD publiziert werden können.
- **OGD:** Datenverarbeitende Einheiten der Stadtverwaltung stellen ihre jeweiligen OGD-kompatiblen Datensätze unter der Führung der Statistik als offene Verwaltungsdaten der Öffentlichkeit zur Verfügung.
- **Koordination:** Die städtische Statistik pflegt die Koordination zu Vorhaben mit Bezug zu Statistikdaten.
- **Gemeindeporträt:** Die städtische Statistik hat sich in der Neukonzipierung des Indikatoren-Sets des Gemeindeporträts des Kantons engagiert und die Interessen der Stadt Winterthur eingebracht.
- **Kantonale Produkte:** Die Stadtverwaltung nutzt wo sinnvoll auf Winterthur zugeschnittene Produkte des kantonalen Amtes für Statistik auf der eigenen Website (spezifische Auswertungen und Werkzeuge bzw. Visualisierungen).
- **Erfahrungsaustausch:** Neben dem Gefäss für die strategische Koordination datenbezogener Vorhaben verfügt die städtische Statistik über eine Gruppe für den Erfahrungsaustausch, in der sich interessierte Mitarbeitende datenverarbeitender Einheiten über Best Practices in der Arbeit mit Daten austauschen (z.B. bezüglich Methoden und Werkzeugen für Datenverwaltung, Datenaufbereitung, Datenverknüpfung und Datenanalyse).
- **Datendokumentation:** Die städtische Statistik pflegt für ihre wichtigen Datensätze vollständige Metadaten und Datenmodell-Dokumentationen.
- **Best Practices:** Die städtische Statistik verwendet Best Practice-Ansätze und -Werkzeuge bei der Datenverarbeitung: Qualitätssicherung von Daten, Automatisierung repetitiver Arbeitsabläufe (z.B. Erstellung periodischer Auswertungen, Visualisierungen und Berichte), Sicherstellung der Reproduzierbarkeit wichtiger Auswertungen und Transparenz bezüglich Vorgehen. Methodisch nutzt die städtische Statistik sofern sinnvoll auch neue

Analysemethoden aus dem Bereich Data Science (z.B. maschinelles Lernen, neuronale Netze, Echtzeitdaten-Analyse).

- **Datenprospektion:** Die Statistik pflegt eine Übersicht zu relevanten neuen Datenquellen (Soll-Datenkatalog) und verfügt über das notwendige Know-how für die Nutzung von Daten aus neuartigen Datenquellen wie digitale Plattformen oder Citizen Science Communities.
- **Datenablage:** Die städtische Statistik verfügt über ein einheitsübergreifendes System für die Ablage, Verwaltung und Nutzung von Statistikdaten (z.B. Data Warehouse), das für wichtige Daten die möglichst einfache und breite Verwendbarkeit sicherstellt und den Bedarf für dateibasierten Datenaustausch vermindert.
- **Beratung und Unterstützung:** Als Themenführerin im Bereich Statistikdaten berät die Statistik bei Bedarf andere Organisationseinheiten bezüglich der Arbeit mit Daten – falls nötig unter Beizug der anderen zentralen «Enabler», d.h. der Fachstelle Geoinformation, IDW und der Datenschutzbeauftragten.
- **Regierungscontrolling:** Die städtische Statistik betreibt zuhanden der Stadtkanzlei ein Regierungscontrolling. Dieses umfasst die automatische Berechnung und das Tracking von Indikatoren sowie die Erstellung von Reports, Analysen und Dashboards. Ergänzend kann die Statistik leichtfüssig «ad hoc»-Analysen zuhanden der Stadtkanzlei umsetzen.
- **Einfache Kommunikation:** Die städtische Statistik verfügt über Kompetenzen in der Visualisierung von Daten und in der einfachen Kommunikation und nutzt diese für die Vermittlung von Informationen an Laien.

#### 4.2. Zusätzliche personelle Ressourcen

Für die Umsetzung der Basis-Variante wird die Statistik im Bereich Stadtentwicklung mit zusätzlichen 0.8 VZÄ ausgestattet, was im Ergebnis zu einem Gesamtbestand von 1.4 VZÄ führt. Diese Personalbemessung ist sehr zurückhaltend gemessen an der Aufwandschätzung gemäss vorstehender Ziff. 3.1 sowie am in der Statistikstudie durchgeführten Benchmarking mit vergleichbaren Städten. Vor diesem Hintergrund und da sich der effektiv erforderliche Personalaufwand aktuell, wie vorstehend in Ziff. 3.1. erwähnt, erst grob schätzen lässt, soll dieser Stellenaufbau vorerst für drei Jahre befristet werden (Jahre 2023 – 2025), bevor er anschliessend basierend auf einer Evaluation definitiv festgelegt wird. Der entsprechende Personalaufwand von rund 126 000 Franken ist im Budget 2023 und im FAP der Folgejahre (2024 und 2025) berücksichtigt. Im Budget 2023 ist er anteilmässig für ein halbes Jahr enthalten. Der Stadtrat hat Budget und Finanzplanung am 28. September 2022 zuhanden des Stadtparlaments verabschiedet.

In der nachfolgenden Darstellung ist zu Vergleichszwecken auch ein Personalaufbau mitberücksichtigt, der sich an der vorstehend bezifferten Schätzungsobergrenze orientiert:



Abbildung 3: Ressourceneinsatz in der jeweiligen für Statistik zuständigen Organisationseinheit (in Vollzeitäquivalenzen) versus Einwohnerinnen- und Einwohnerzahl für Zürich, Bern, Winterthur und St. Gallen. Oben: Situation mit insgesamt 2 VZÄ in der Statistik (0.6 + 1.4 gemäss Untergrenze der Aufwandschätzung für Initialaufwand); unten: Situation mit insgesamt 3 VZÄ in der Statistik

Quantitativ zeigt die obige Darstellung, dass sich Winterthur mit einer Ressourcenausstattung von insgesamt ca. zwei VZÄ (Untergrenze der Aufwandschätzung für den Initialaufwand) den Vergleichsstädten deutlich annähern kann. Längerfristig liesse sich im Vergleich mit den anderen Städten auch eine Dotierung mit drei VZÄ gut begründen.

#### 4.3. Massnahmen zur Umsetzung der Basis-Variante

Gestützt auf das vorliegende Studienergebnis wird das DKD / Stadtentwicklung mit der Umsetzung der Basis-Variante beauftragt. Die damit verbundenen Massnahmen innerhalb der Handlungsfelder sollen umgesetzt werden. Daraus resultieren folgende Einzelaufträge:

- **Koordinationsgremium & Erfahrungsaustauschgruppe:** Das DKD / Stadtentwicklung wird beauftragt, die Koordination zu Vorhaben mit Bezug zu Statistikdaten zu pflegen und dazu ein geeignetes Koordinationsgremium auf strategischer Ebene sowie eine Erfahrungsaustauschgruppe auf operativer Ebene zu schaffen (sowie allenfalls bereits bestehende Strukturen zu nutzen). Dies geschieht in Zusammenarbeit mit folgenden Departementen bzw. Fachstellen: Steueramt, Informatikdienste (DFI), Vermessungsamt, Amt für Städtebau

(DB), Umwelt- und Gesundheitsschutz sowie Melde- und Zivilstandswesen (DSU), DSS, Fachstelle Alter und Gesundheit (DSO); Stadtwerk Winterthur (DTB) und der Stadtkanzlei sowie nach Bedarf mit weiteren datenliefernden Einheiten der Departemente. Ziele des strategisch tätigen Koordinationsgremiums, das auch juristisch unterstützt werden soll, sind die Identifizierung und Ausschöpfung von Synergiepotentialen zwischen datenverarbeitenden Einheiten in der Nutzung von Statistikdaten. Das Gremium koordiniert übergeordnete strategische und rechtliche Fragen beispielsweise bezüglich Datenerhebungen wie Bevölkerungsbefragungen, Infrastruktur (z.B. Etablierung Data Warehouse) und Einkauf externer Dienstleistungen im Bereich Statistikdaten. Die geplante Erfahrungsaustauschgruppe ist demgegenüber auf operativer Ebene tätig. Ziele dieses Gremiums sind der Erfahrungs- und Wissensaustausch hinsichtlich Best Practices sowie Do's und Dont's in der praktischen Arbeit mit Statistikdaten und die Erörterung entsprechender Fallbeispiele.

- **OGD:** Das DKD / Stadtentwicklung wird ferner beauftragt, das Thema Open Government Data für Statistikdaten im Rahmen eines Pilotprojekts in Zusammenarbeit mit den IDW anzugehen und darauf aufbauend einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen zuhanden des Stadtrats auszuarbeiten.
- **Datenkatalog & Datendokumentation:** Das DKD / Stadtentwicklung wird ausserdem beauftragt, einen Datenkatalog und die Datendokumentation im Bereich Statistik sicherzustellen. Die Stadtentwicklung / Statistik kann dazu nach vorgängiger Konsultation der involvierten Fachstellen auch Richtlinien erlassen und berät die betroffenen Fachstellen bei der Umsetzung. Die Stadtentwicklung / Statistik identifiziert gemeinsam mit dem Vermessungsamt mögliche Synergien mit dem Metadatenangebot im Bereich der Geoinformation und dem Projekt «Metadaten-Katalog nach ISO 19115-3». Die Stadtentwicklung / Statistik fordert im Zusammenwirken mit dem Vermessungsamt die anderen datenverarbeitenden Einheiten dazu auf, ihre Daten in der Übersicht zu erfassen. Sie definiert in Absprache mit diesen Verwaltungseinheiten einen Nachführungsprozess zur regelmässigen Aktualisierung der Übersicht. Ferner definiert die Stadtentwicklung / Statistik in Zusammenarbeit mit den IDW und der Fachstelle Geoinformation die Anforderungen an ein System zur Verwaltung von Metadaten städtischer Statistikdaten unter Berücksichtigung notwendiger Schnittstellen zu datenhaltenden Systemen und von Erfahrungen aus dem Projekt «Metadaten-Katalog nach ISO 19115-3».
- **Regierungscontrolling:** Die Stadtkanzlei ist zu beauftragen, zusammen mit dem DKD / Stadtentwicklung die Parameter des institutionalisierten Regierungscontrollings zu definieren und diese im Rahmen eines Konzepts zu dokumentieren.

#### **4.4. Stellenprofil**

Aus den beschriebenen Handlungsfeldern und Massnahmen lassen sich Eigenschaften und Qualifikationen ableiten, die das künftige Team einer mit weiteren Mitarbeitenden ausgestatteten Statistik aufweisen soll. Wie die Studie zeigt, sind die Eigenschaften und Qualifikationen so breit, dass das beschriebene Profil der Statistik nur im Zusammenwirken und in gegenseitiger Ergänzung von mehreren Personen abgedeckt werden kann. Bei einem Ausbau des Teams der Statistik wird entsprechend dem Studienergebnis darauf zu achten sein, dass alle Mitarbeitenden gemeinsam folgende Qualifikationen erfüllen:

- Expertise in Statistik, Datenanalyse, modernen Data Science-Methoden, Visualisierung und der Verwendung von Informatikmitteln
- Übersichtswissen über Datenquellen, vertiefte Kenntnisse bezüglich Datenintegration und Datenfusion
- Vertrautheit mit dem Datenanalyse-Zyklus und Data Lineage, Expertise in der Plausibilisierung und der Qualitätssicherung von Daten und daraus abgeleiteten Produkten
- Kenntnisse in Python, R, Julia oder vergleichbaren auf Datenanalyse fokussierten Programmiersprachen, in Statistiksoftware und in Desktop-Geoinformationssystemen (GIS)
- Affinität zu Open Government und Open Government Data, Freude an der Interaktion und Zusammenarbeit über die Grenzen der Stadtverwaltung hinaus (Kantonsverwaltung, Öffentlichkeit, Medien, Wirtschaft)
- Überzeugungskraft und Fähigkeiten zur Motivation von Mitarbeitenden der eigenen und anderen Organisationseinheiten; initiative und offene Persönlichkeit, die sich über Grenzen von Organisationseinheiten vernetzt und ihren Anliegen zum Durchbruch verhelfen kann
- Projektmanagementkompetenz, Freude am Vermitteln von Informationen, gute mündliche und schriftliche Kommunikationsfähigkeiten

Zu gegebener Zeit – sobald die erforderlichen Unterlagen (u.a. Stellenbeschreibungen) vorliegen – wird das DKD / Stadtentwicklung dem Personalamt die Überprüfung bzw. Neueinreihung der Stellen im Bereich Statistik beantragen (Art. 38 Abs. 3 VVO PST).

#### **4.5 Aufwände / Einsparungen anderer datenverarbeitender Einheiten**

Neben der Statistik im Bereich Stadtentwicklung werden die anderen datenverarbeitenden Einheiten infolge der Massnahmenumsetzung abhängig von ihrer Involvierung gemäss Roadmap ebenfalls Mehr- und Minderaufwände in ihrer Tätigkeit erfahren. Die Abschätzung dieser weiteren Aufwände (bzw. Einsparungen) ist nicht Gegenstand der Statistikstudie. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass nebst dem vor allem in der Initialphase anfallenden Mehraufwand auch

Aufwandminderungen resultieren, so etwa durch effizientere bereichsübergreifende Zusammenarbeit, Realisierung von Synergien bzw. Abbau von Redundanzen (z.B. Vermeidung mehrfacher Datenbeschaffung und -aufbereitung), stärkere Automatisierung und Abnahme von Anfragen und spezifischen Datenabgaben infolge der Umsetzung von OGD. Unter Umständen führen die Neuerungen bei den datenverwaltenden Abteilungen der Stadtverwaltungen auch zu neuen Funktionen (z.B. OGD-Verantwortliche).

## **5. Roadmap**

Für die Erstellung der groben Umsetzungsplanung («Roadmap») für die Basis-Variante wurde ein Zeithorizont von zwei Jahren für die Umsetzung der Massnahmen angenommen. Diesbezüglich wird auf die einschlägigen Darlegungen mit Übersichtsplan in Ziff. 5 der Studie verwiesen (Seite 62 ff.).

## **6. Kommunikation**

Es erfolgt eine Medienmitteilung. Die interne Kommunikation erfolgt begleitend und bedarfsgerecht im Rahmen der Projektumsetzung.

### **Beilage (öffentlich):**

1. Medienmitteilung

### **Beilage (nicht öffentlich):**

2. Schlussbericht zur Statistikstudie Stadt Winterthur vom 25. Februar 2022